

Die Schellackplatte – die Großmutter der CD

Die historischen Tonträger im Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern

VON ERNST SCHUSSER

Es ist noch nicht lange her, da fragte ein junger Besucher des Volksmusikarchivs, ob wir auch „so alte Schellplatten“ hätten, die er von seinem Großvater her kenne. Im Rahmen einer Ausstellung im Archivgebäude in Bruckmühl wurde auch auf historische Tonträger aus den Beständen am Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern hingewiesen: Langspielplatten, Singles und Schellackplatten waren zu besichtigen. Der jugendliche Frager war sehr zufrieden, als er die prägnanten Schellplattenhüllen mit Langspielplatten vom Kraudn Sepp, von Wastl Fandlerl und von den Wegscheider Musikanten gesehen hatte – das waren einige der Platten, die sein Großvater gern abspielte und mit denen er als Kind in „klingender Nachbarschaft“ aufwuchs.

Bis etwa 1995 gab es die Vinyl-Schallplatten als Langspielplatten oder Singles. Aus biegsamem schwarzen Kunststoff waren die schillernden gepressten Rillen, aus denen die Musik herauskam. Mit dem beginnenden CD-Zeitalter ab Mitte der 1990er Jahre verschwanden diese großen und kleinen Kunststoffplatten. Über 20000 Stück sind im Bestand „S“ am Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern davon gelagert, registriert – und „für

die Ewigkeit“ aufbewahrt. Denn: die Schallplatten mit ihren Rillen und der mechanischen Tonspeicherung brauchen keine besondere Wartung. Sie bewahren das aufgenommene Tonmaterial sehr gut bei einfacher, ruhiger Lagerung, trocken und nicht zu warm. Hunderte von Volksmusikgruppen haben ihre Tonaufnahmen gemacht und ihre Lieder und Musikstücke auf Langspielplatten und Singles gepresst – ein Dokument der Zeit und der Musik!

Unser junger Frager war äußerst zufrieden, im Volksmusikarchiv die Platten zu finden, die er kannte. „Und was war vor 1955?“ fragte er, als ich ihm die Entstehung der ersten LPs, zum Beispiel mit Klängen von den Oberkrainer Musikanten (Slavko Asvenik) erklärte, die aus dem Nachlass des ehemaligen Rundfunkmoderators Fred Rauch im Volksmusikarchiv aufbewahrt werden.

Vor 1955 regierte die Schellackplatte das mechanisch abspielende Musikgeschehen! Fanden auf einer Seite der LP etwa 25 Minuten Musik Platz, so waren es auf einer Schellackplatte etwa zwei Minuten oder etwas mehr. Und natürlich rauschte und krachte die Schellackplatte viel mehr als die LP. Für Liebhaber ist das faszinierend, für andere eher befremdlich, noch dazu, wenn



Eine Schellackplatte

bei der heutigen digitalen Musikabspielung gar keine Nebengeräusche mehr zu hören sind. Auch das ist gewöhnungsbedürftig.

Das Ohr ist ein wunderbares Organ! Es filtert schon nach kurzer Zeit das Schellackrauschen aus dem bewussten Hören heraus und wer lange hinhör't, wird faszinierende, natürliche Klänge und lebendige Variationen bei den alten Schellackaufnahmen feststellen – nicht totgemachte Musik durch unendliche Wiederholungen von den Tonaufnahmen oder durch digitale Bearbeitung und Schneidetechnik nachperfektioniert. Schellackaufnahmen können näher an der Wirklichkeit des Musizierens dran sein; der „Fehler“ im Musikvortrag stört hier weniger als bei technischer Hochperfektion von digitalen Aufnahmen.

Aus diesem Grund sehen wir – bei aller auch bei Schel-

lackplatten notwendigen Quellenkritik – diesen Bestand mit seinen über 20000 Schellackplatten unterschiedlicher Form und Aufnahmetechnik seit etwa 1895 am Volksmusikarchiv nicht nur von historischer Seite aus als sehr wichtig an! Diese alten Klänge können die alten, zeitgenössischen Handschriften und ihre Spielweise verdeutlichen: Tempo, Betonungen, Abwechslung der Register, freie Begleitung und Bass bei nur Melodienotation – oder Singweisen von Schnaderhüpfli, Originaltöne aus den 1920er Jahren von Kiem Pauli und anderen.

Aus dem umfangreichen Bestand des Volksmusikarchivs an volksmusikrelevanten Aufnahmen auf Schellackplatten wurden seit den 1990er Jahren einige Klangbeispiele auf CDs neu zugänglich gemacht. Hier einige Beispiele:

– Die CD „Stadtkapelle Finsterer, Pfaffenhofen an der Ilm, um 1990“ beinhaltet 23 Titel, die von 1908 bis 1912 auf Schellackplatten verkauft wurden, unter anderem: Zwiefache, Ländler, Schottisch, Marsch, Bauernhochzeit, Halb-Walzer (VMA 1994).

– Die CD „Volksmusik im Chiengau – Dokumente der Volksmusiksammlung und -pflege über 200 Jahre“ wurden anlässlich unserer Ausstellung im Kloster Seon

1994 zusammengestellt. Vier der 36 enthaltenen Titel sind rare Schellack- und frühe Tonaufnahmen aus den 1930er Jahren („Oh du schöne süaße Nactigall“, Gesangsgruppe Nuzt aus Chiemung 1932; „Du schlauer Kuckuck“, Aschauer Dirndl 1939; „Der Ehestreit“, Lisl Gschoßmann und Wastl Fandler 1936; „Annami!“, Bergerer Volkslied-Sänger 1936).

– Im Jahr 1995 wurde die CD-Dokumentation „Kiem Pauli und seine Sängerfreunde in den 30er Jahren“ zusammengestellt. Die ersten vier von insgesamt 30 Tonbeispielen sind Schellackplatten vom „Tegernseer Trio Reiter-Holl-Kiem“ aus dem Jahre 1929 (mit Gesang „Kiem Pauli“): „Tölzer Schützenmarsch“, „Auerhahn“, „Hin über d' Alm“, „Das Fensterlied“.

– Die CD „Bin a lustiger Bua, kreuzlustig vosteht...“ (VMA 1996) bringt frühe Tonaufnahmen mit „Wastl Fandlerl und seinen Sängerfreunden“. Aus der Zeit um 1935 sind Überspielungen von Schellackplatten dabei, die in Traunstein im Hinterzimmer eines Wirtshauses mit Wastl Fandlerl und Martl Meier oder mit den „Bergerer Volkslied-Sänger“ aufgenommen wurden.

– Die CD „Historische Flötentöne“ (VMA 2004) beinhaltet 31 Titel, davon sind

16 Titel historische Tonaufnahmen ab 1905 wie „D'Wallberger Ländler (Weinschütz)“, „A paar Picktsiasse – Ländler“, „Kugelrunde Tanz (Wien)“ oder „La Paloma“.

Am Mittwoch, 27. April um 19 Uhr findet im Volksmusikarchiv in Bruckmühl, Krankenhausweg 39, ein Archivabend mit Vortrag von Werner Brandlhuber statt: „Die Schellackplatte – die Großmutter der CD“. Er bezieht sich auf die Spuren der Tonaufzeichnung von den ersten Versuchen über die Schellackplatte bis zur stereophonen Schallplatte. Diese erfreut sich als letztes analoges Musik- und Sprachspeichermedium seit einigen Jahren wieder einer zunehmenden Beliebtheit. Diplom-Ingenieur Werner Brandlhuber ist seit den 1990er Jahren freier Mitarbeiter am Volksmusikarchiv und verantwortlich für die technische Übertragung der Schellackaufnahmen auf CD und die Rettung gefährdeter historischer Tonaufnahmen im Rahmen des Langzeitprojektes „Digitales Archiv“.

Der Eintritt ist frei. Wegen der beschränkten Teilnehmerzahl ist eine Anmeldung bis spätestens 25. April im Volksmusikarchiv notwendig, Telefon 08062/5164, Fax: 08062/8694; E-mail: volksmusikarchiv@bezirk-oberbayern.de.